

## MYRISTICA MOSCHATA.

## DIOECIA MONADELPHIA.

## MYRISTICA.

Männliche Blume. Der *Kelch* glockenförmig, 3-spaltig. Die *Blumenkrone* fehlend. Die *Staubfüden* fehlend statt ihrer eine mittelständige *Säule*. *Staubkölbchen* 6 bis 10, gepaart, der mittelständigen Säule angeheftet.

Weibliche Blume. Der *Kelch* glockenförmig, 3-spaltig, abfallend. Der *Griffel* sehr kurz. *Narben* 2. Die *Steinfrucht* mit einer 1-samigen, von einer Samendecke umgebenen Nufs.

*Myristica moschata* mit länglichen und ovalen, stumpf-zugespitzten, kahlen, gerippt-aderigen Blättern und einzelnen, sammtartigen Früchten. (*M. foliis oblongis ovalibusque obtuse acuminatis glabris costato-venosis, fructibus solitariis holosericeis*).

*Myristica (moschata) foliis oblongis acuminatis glabris, venis simplicibus, fructu solitario glabro.* Linn. *Spec. plant. ed. Willd. T. IV. p. 869.*

*Myristica (moschata) foliis lanceolatis, fructu glabro.* Thunb. *Act. Holm. 1782. p. 45.*

*Myristica moschata fructu rotundo.* C. Bauh. *pin. p. 407.*

*Myristica (aromatica) foliis ovato-lanceolatis, nervis lateralibus simplicibus, bracteis orbiculatis, fructu glabro.* Lam. in *Act. Paris 1788. p. 155. t. 5. 6. 7.*

*Myristica aromatica.* Roxb. *Corom. Vol. III. p. 70. t. 274.*

*Myristica fragrans.* Houtuyu. Linn. *Pfl. Syst. T. II. p. 322.*

Echte Muscatennufs.

Wächst auf den Moluckischen Inseln.

Blühet meist zu allen Zeiten des Jahres. ♀.

Der Stamm aufrecht, gerade, mit einer glatten, auferhalb grünlich-ashgrauen oder schmutzgrünlich-olivengrünen innerhalb rothen Rinde bedeckt, mit dem vielästigen Wipfel einen schönen dreifüßigen Fuß und darüber hohen Baum darstellend. Die *Aste* in regelmäßigen, gleich weit entfernten Quirlen, fast wagrecht oder fast ausgebreitet. Die *Astchen* wechselsweisstehend, an den Spitzen nicht selten von kümmerlichem Wuchse.

Die Blätter wechselsweis, fast zweyreihtig, abwärtsstehend, kurz gestielt, länglich und oval, stumpf zugespitzt, ganzrandig, gerippt-aderig, auf beiden Flächen kahl, oberhalb dunkelgrün, unterhalb blässer, zerrieben von angenehm gewürzhaftem Geruch.

Die Blumen zweyhäusig, durch ein oder das andre Nebenblatt unterstützt, blattachselständig, nach dem Abfallen der Blätter seitenständig erscheinend.

Die männlichen traubenständig. Die *Trauben* gestielt, wenigblumig, sparrig, einfach oder wie meistens, zweythellig, fast afterdoldenartig. Der *Blumenstiel* länger als der *Blattstiel*, nackt: die *Blumenstielen* fast so lang wie der *Blumenstiel*: jedes mit einem hinfalligen *Nebenblatte* begabt.

Die weiblichen einzeln, gestielt. Der *Blumenstiel* einfach, länger als der *Blattstiel*, mit einem hinfalligen *Nebenblatte* begabt.

Die männliche Blume.

Der *Kelch*. Eine einblättrige eyähnlich-glockenförmige, laureolagelbe *Blüthendecke* mit dreythelliger Mündung, unterstützt von einem oder dem andern bleibenden *Nebenblatte*.

Die *Blumenkrone* fehlend.

Die *Staubgefäße*. Die *Staubfüden* fehlend, statt ihrer eine mittelständige, kenlenförmige, dichte *Säule*, fast von der Länge des *Kelchs*. *Staubkölbchen* ungefähr neun, gepaart, linienförmig-länglich, nur mit ihren untern Enden rings um den obern Theil der *Säule* angewachsen, unter sich aber einzeln gesondert.

Die weibliche Blume.

Der *Kelch* wie bey der männlichen Blume; das *Nebenblatt* aber hinfallig.

Die *Blumenkrone* fehlend.

Der *Stempel*. Der *Fruchtknoten* überständig, umgekehrt-eyförmig. Der *Griffel* sehr kurz, aus zwey mit einander verwachsenen bestehend. *Narben* zwey, abwärtsstehend.

Die *Fruchthülle*. Eine rundlich-birnenförmige, fast niedergedrückte, fleischige, sammetartige *Steinfrucht*, mit einer durch den *Griffel* gehende Naht bezeichnet, zweyklappig, einmüssig. Die *Nufs* rundlich-länglich, im Grunde der Frucht befestigt, ziemlich hart, kahl, dunkelbraun, von einer lederartigen, vielspaltigen, purpurrothen, nach dem trocknen saffrangelben *Samendecke* umschlossen, und mit Furchen bezeichnet, welche den Zertheilungen der *Samendecke* entsprechen.

Der Same. Ein einziger, von der Gestalt der Nufs, an der Spitze derselben befestigt. Der

*Embryo* am Grunde des Eyweißkörpers, zweispaltig, zwischen zwey fleischig-mehligen zusammengerollten Cotyledonen ruhend.

Die Gattung *Myristica* wurde von dem jüngern Linné (*Suppl. plant. p. 40. 265.*) aufgestellt, wobey er auch zugleich seine *Myristica officinalis* beschrieb, von der nach seiner Meinung die echte Muscatennuß kommen sollte; aber die Pflanze, die er beschrieb, gehörte nicht einmal zur Gattung, zu welcher der Baum gerechnet werden muß, von dem wir die Muscatennuß erhalten. Dies bemerkte schon Willdenow (*Bot. Mag. St. 9. p. 21.*) und nach ihm Roxburgh (*Plants of Corom. Vol. III. p. 72.*); doch wenn letztrer meint, auch Lamarck habe eine andre Art der Gattung *Myristica* beschrieben, so ist dies dahin zu berichtigen, daß Lamarck bloß eine fehlerhafte Darstellung der Staubgefäße in seiner Beschreibung gab. Uebrigens kann auch der Name *Myristica aromatica*, den Roxburgh und Lamarck dieser Art beilegen, nicht angenommen werden, da der von Thunberg dieser Art gegebene Name, *Myristica moschata*, viel älter ist.

Die *Myristica moschata* wächst, wie schon bemerkt worden, ursprünglich auf den Moluckischen Inseln, von denen aber nur noch die Bandainseln, auf denen sie jetzt noch vorkommt, genannt werden können, da sie auf den übrigen von den Holländern ausgerottet worden ist. Indessen ist es vor mehreren Jahren den Franzosen gelungen, sie auf Isle de France, Bourbon und Seichelles anzubauen, so wie sie auch angebaut in Surinam, Sierra leona u. s. w. vorkommt.

In dem Arzneyvorrath finden sich unter den sehr uneigentlichen Benennungen Muscatenblüthe, *Macis*, die Samendecke, welche über der Nuß liegt, und von dieser der Same als Muscatennuß, *Nux moschata*. Dort zu Lande erhält man aus 18 Pfund der erstern durch Auspressen  $\frac{1}{2}$  Pfund eines weichen, blutrothen, bitterlichen Öhles, welches aber nicht zu uns kommt. Durch die Destillation erhielt Hagen von 16 Unzen ein halbes Loth des ätherischen Öhls, *Oleum Macidis*, welches im Wasser zu Boden sinkt. Von den sogenannten Nüssen geben 16 Unzen 1 bis 2 Loth eines ätherischen Öhls, welches zum Theil im Wasser zu Boden sinkt, größtentheils aber oben auf schwimmt. Durch Auspressen geben sie den vierten, oder auch nur den fünften, ja nach Schrader, nur den zehnten Theil eines sehr wohlriechenden ausgepressten Öhles, welches als Muscatenbalsam oder Muscatenbutter, *Oleum s. Balsamum Nucistae s. Oleum Nucum moschatarum expressum*, bekannt ist. Es hat die Consistenz eines weichen Talgs, besteht nach Schrader aus zwey fetten Öhlen (Stearine und Elaine) und enthält noch überdies den sechzehnten oder zwanzigsten Theil von dem ätherischen Öhle.

Bonastre, der die Muscatennüsse einer chemischen Analyse (*Journ. de Pharm. 9. Ann. Juin. 1823.*) unterwarf, und dadurch die Gegenwart des Satzmehls in denselben bewies, fand in 500 Theilen: weißse unauflöslche Materie (Stearine) 120, butterartige gefärbte unauflöslche Materie (Elaine) 38, flüchtiges Öhl 30, Säure ungefähr 4, Satzmehl 12, Gummi 6, holzige Theile 270, Verlust 20 Theile.

Die Muscatennüsse und die Muscatenblüthe haben, wie alle Gewürze, vermöge ihres ätherischen Öhles excitirende und erwärmende Kräfte, und werden gewöhnlich nur als Zusatz zu andern Mitteln verschrieben. Eben so verhält sich das ausgepresste Öhl derselben, welches man äußerlich bey Schwäche des Magens, in Diarrhöen, Blähungen und Kolikschmerzen zum Einreiben auf den Unterleib gibt. Das ätherische Muscatenblüthöhl wird in gleichen Fällen eben so angewendet, jedoch auch innerlich zu ein bis zwey Tropfen gegeben.

#### Erklärung der Kupfertafel.

Ein Zweig des männlichen und einer des weiblichen Baumes im blühenden Zustande aus Roxburgh's *Plants of the Coast of Coromandel Tab. 274.* copiert; zwar etwas verkleinert, aber immer noch für natürliche Größe zu nehmen.

Fig. 1. Eine männliche Blume mit dem Nebenblatte an der Basis, vergrößert.

2. Dieselbe der Länge nach aufgeschnitten und ausgebreitet, damit man die der mittelständigen Säule angehefteten Staubkölbchen wahrnehmen kann, und so auch

3. diese Säule der Länge nach durchschnitten, etwas stärker vergrößert.

4. Dieselbe der Quere nach durchschnitten, so daß der Schnitt durch ihre neun gepaarte Staubkölbchen geht, stark vergrößert.

5. Eins der gepaarten Staubkölbchen von der vordern Seite und auch

6. von der Rückseite gesehen, so wie auch

7. im Querschnitte, sehr stark vergrößert.

8. Die weibliche Blume der Länge nach aufgeschnitten, um den Stempel zu zeigen, vergrößert.

9. Die aus der aufgesprungenen Frucht des dargestellten Zweiges genommene Nuß, welche von der Samendecke umschlossen ist, in natürlicher Größe.

10. Die Nuß, von welcher die Schale am obern Theile weggeschnitten ist, so daß man den Samen (der uneigentlich Nuß heißt) nur noch mit einem feinen Häutchen bedeckt sieht, und so auch

11. dieselbe der Länge nach durchschnitten, wo man im Grunde derselben den Embryo erblickt, in natürlicher Größe.

12. Der Embryo besonders dargestellt und vergrößert. Das untere spitze Ende entspricht dem Würselchen, das obere dem Knöpfchen oder Blattfederchen.